übrigens bis 1893 nicht besessen hatten, haben aber dafür Wirsitz-Schubin erobert". Ein noch deutlicheres Eingeständniß des Vordringens der Polen enthält heute die „Germania" durch folgende Mittheilung: „Die Zahl der polnischen Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen in der Provinz Posen ist seit 1867 . . . um 17 661 gewachsen. Der Zuwachs an deutschen Stimmen beträgt indessen in der gleichen Zeit nur 1276." — Welche Folgerungen die „Germania" aus dieser Thatsache zieht, ergiebt sich aus dem Leitartikel derselben Nummer. Darin eifert das genannte Blatt gegen den Vorschlag der „Hakatisten", die für die deutschen Katholiken in den polnischen Landestheilen eigene deutsche Pfarrsysteme wünschen. Die „Germania" erkennt zwar an, daß es ein „Mißstand" ist, wenn deutsche Katholiken in der Kirche nur polnischen Gesang und Predigten in polnischer Sprache hören und wenn die Kinder für den Empfang der Sakramente in polnischer Sprache vorbereitet werden. Gleichwohl pflichtet das Centrumsblatt zwei deutschen Gewährsmännern bei, welche auf das Heftigste den „hakatistischen" Vorschlag bekämpfen. Einer von jenen Beiden ist katholischer Geistlicher. Wenn er behauptet, daß der Erzbischof Dr. von Stablewski in hervorragender Weise in allen Parochien, wo irgendwie eine ausreichende Anzahl von Katholiken vorhanden ist, für Predigten in deutscher Sprache gesorgt habe, so scheint der Herr nicht zu wissen, welche Schwierigkeiten der erzbischöfliche Stuhl der Anstellung deutscher katholischen Geistlichen bereitet. Wir erinnern nur an die religiöse Bedrängniß der katholischen westfälischen Ansiedler in Lawau: ihnen hatte die Ansiedlungscommission eine eigene Parochie gegründet und eine schöne Kirche erbaut; der Pfarrer aber erschien nicht, weil die Ansiedler einen westfälischen Geistlichen forderten, den ihnen der Herr Erzbischof jahrelang versagte — ob der Erzbischof ihn noch bewilligt hat, können wir im Augenblick nicht sagen. Damals hat sich die „Germania" über die Forderung von „Import-Geistlichen" lustig gemacht und ihre Abneigung gegen jene deutschen Geistlichen aus anderen Diöcesen bekundet, die den Ehrgeiz haben, in der Diöcese Posen einen seelsorgerischen Wirkungskreis zu suchen und dabei gut national zu bleiben. Jetzt bekämpft der geistliche Gewährsmann der „Germania" die Einrichtung deutscher Pfarrsysteme mit dem Hinweis auf die unumgänglich nothwendige Aufrechterhaltung der „uralten katholischen Einigkeit". Daß es dabei ohne die Ausstreuung nicht abgeht, beute komme in scheinbar unverfänglicher Weise die Sprache dran, morgen werde schon am Glauben selbst herumgenörgelt, gehört zu den ständigen Gepflogenheiten der Centrumsleute. Ein derartiges Ankämpfen gegen die Einrichtung deutscher Pfarreien, die einem von der „Germania" selbst eingeräumten religiösen Mißstande abhelfen würden, zeigt auf das Deutlichste, daß den Centrumsleuten — im Gegensatze zu den Polen — die Nationalität nicht in erster Linie steht, sondern das klerikale Bewußtsein. Artikel, wie der in Frage stehende der „Germania", sind eine eigenartige Illustration zu dem großen Worte, das der Abg. Dr. Lieber am 15. December d. J. im Reichstag gelassen aussprach: „Wir sind ebenso deutsch wie wir katholisch sind!"

⊙ **Berlin**, 23. December. (Telegramm.) Zur gestrigen Frühstückstafel beim **Kaiserpaar** waren geladen: Freifrau von Lyncker, Prinz Joseph Windischgrätz und Oberpräsident Graf von Zedlitz und Trützschler. Nachmittags um 3 Uhr begab sich der Kaiser, wie schon gemeldet, von Potsdam nach Berlin und kehrte nach Besichtigung des neuen Denkmals in der Siegesallee und nach Empfang des russischen Botschafters, sowie nach einer Besprechung mit dem Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Bülow, um 5½ Uhr nach Potsdam zurück. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen.

§ **Berlin**, 25. December. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: „In der „Nordd. Allg. Ztg." ist erklärt worden, zu der Einleitung **des Disciplinarverfahrens gegen den Professor Delbrück** habe es eines Beschlusses des Staatsministeriums nicht bedurft; der Cultusminister habe demselben nur seine bezügliche Absicht mitgetheilt; aber aus dem Umstande, daß kein Widerspruch erfolgte, sei zu schließen, daß das Staatsministerium die Maßregel einmüthig billigte. Angesichts dieser Mittheilung ist es doch von Interesse, hervorzuheben, daß der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe an der betreffenden Sitzung des Staatsministeriums nicht Theil genommen hat." (Daß diese Thatsache so belangreich sei, wie sie der „Nat.-Ztg." erscheint, erlauben wir uns zu bezweifeln. Red.)

— Anläßlich der Reactivirung des Grafen von Zedlitz-Trützschler, die übrigens durchgehends zustimmend aufgenommen wird, da man dem befähigten Verwaltungsbeamten, trotz seiner Minister-Excursion in das Gebiet der Volksschule, seine Anerkennung nicht versagen kann, wird in der Presse auch an das höchst günstige Urtheil Bismarck's über den Grafen erinnert. In den „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismarck lautet die auf Zedlitz sich beziehende Stelle in dem Capitel vom „Staatsrath" (Bd. 2, S. 275) wie folgt:

„Die ersten Staatsrathssitzungen, denen ich nach seiner Wiedereinberufung 1884 unter dem Vorsitze des Kronprinzen Friedrich Wilhelm beiwohnte, machten nicht nur mir, sondern, wie ich glaube, allen Theilnehmern einen geschäftlich günstigen Eindruck. Der Prinz hörte die Vorträge an, ohne ein Bedürfniß, die Vortragenden zu beeinflussen, zu erkennen zu geben. Bemerkenswerth war, daß die Vorträge zweier ehemaliger Garde du Corps-Officiere von Zedlitz-Trützschler, späteren Oberpräsidenten in Posen und Cultusminister, und v. Minnigerode, einen solchen Eindruck machten, daß der Kronprinz im Sinne der Versammlung verfuhr, indem er die beiden Herren später zu Referenten bestellte, obschon die theoretisch sachkundigsten Vorträge ohne Zweifel von den anwesenden fachgerichten Professoren gehalten waren. Die Einwirkung, die dadurch früheren Gardeofficieren auf die Gestaltung von Gesetzvorlagen zufiel, befestigte mich in der Ueberzeugung, daß die rein und nur ministerielle Prüfung von Entwürfen nicht der richtige Weg ist, um die Gefahr zu vermeiden, daß unpraktische, schädliche und gefährliche Vorlagen in sprachlich unvollkommener Fassung ihren Weg aus den Niederschriften der legislativen Liebhabereien eines einzelnen vortragenden Rathes unbeirrt oder doch ohne ausreichende Richtigstellung durch alle Stadien des Staatsministeriums, der Parlamente und des Cabinets bis in die Gesetzsammlung finden und dann bis zu etwaiger Abhilfe einen Theil der Last bilden, die sich wie eine Krankheit schleichend fortschleppt."

P. **Pelplin**, 23. December. (Privattelegramm.) Von Augustin Rosentreter, dem neu erwählten Bischof von Pelplin, giebt die „Nat.-Ztg." Personalien an. Herr Rosentreter ist am 13. Januar 1844 in Westpreußen geboren. Er ist Doctor der Theologie, Domcapitular und Regens des Priester-Seminars zu Pelplin (seit dem 22. August 1887). Unmittelbar vorher war er ein paar Jahre Director des katholischen Lehrer-Seminars zu Berent in Westpreußen, nachdem er anfangs in der Seelsorge gewirkt und dann eine Reihe von Jahren Professor am Pelpliner Seminar gewesen war. Die Weihe hat er am 12. März 1870 im Dome zu Pelplin erhalten. Er steht im 54. Lebensjahre.

w. **Gotha**, 22. December. Der Landtag, welcher sich bis zum 5. Januar vertagt, hat in seiner gestrigen letzten Sitzung wieder einmal einstimmig eine Regierungsforderung abgelehnt. Zur Herstellung einer Wasserleitung in Bad Liebenstein wurden 10 000 ℳ gefordert. Auf Vorschlag der Commission beschloß der Landtag, diese Summe aus der Substanz des Domainengutes zu bewilligen. Staatsrath Schmidt erklärte, daß dies für die Regierung unannehmbar sei. — Diese Meinungsverschiedenheit zwischen dem Landtag und dem Ministerium in der Bewilligung von 10 000 ℳ für die Wasserleitung in Liebenstein ist von größerer Bedeutung, als es auf den ersten Blick scheint. Die Regierung wollte diese Summe aus dem Reinertrag des Domainenvermögens genommen wissen, während der Landtag beschloß, und zwar einstimmig, die 10 000 ℳ aus dem Domainenvermögen zu nehmen. Nach dem Domainenabkommen erhält von dem Ertrag des Domainengutes die Herzogin-Wittwe 24 000 ℳ, die regierende Herzogin als Nadelgeld 9000 ℳ. Aus dem Reinertrag erhält der Herzog zunächst 300 000 ℳ, sodann gehen 108 000 ℳ Staatsabgaben ab. Der dann noch verbleibende Ueberschuß wird zwischen dem Herzog und der Staatscasse zu gleichen Theilen getheilt. Der Landtag sträubt sich daher, Ausgaben, die lediglich eine Verbesserung und Vermehrung des Domainenvermögens darstellen, aus dem Reinertrag zu bestreiten, da dadurch die dem Lande zufallende Quote verkürzt wird.

+ **Altenburg**, 23. December. In zwei Plenarsitzungen des Landtags wurde gestern der Finanzhauptetat vollends durchberathen. Es wurden in der Vormittagssitzung alle Ausgaben festgestellt und u. A. folgende Postulate bewilligt: Landrathsämter 73 080 ℳ, Kosten der Standesämter 700 ℳ, Beiträge zu den Verwaltungskosten der Gemeinden 45 900 ℳ, Bergbau-Inspection 7300 ℳ, Gewerbeinspection 2000 ℳ, Finanzhauptverwaltung 22 550 ℳ, Steuer- und Rentämter 151 585 ℳ, Bureauaufwand 25 500 ℳ, Steueraufsichtsdienst 35 500 ℳ, Forstbeamte 49 477 ℳ, Bauämter 33 400 ℳ, Pensionen und Wartegelder 163 000 ℳ, Staatsdiener-Wittwensocietät 87 000 ℳ, Unterstützungen aus staatlichen Rücksichten 18 400 ℳ, Reserve- und Dispositionsfonds 15 000 ℳ, Caducitäten und Erlasse 15 550 ℳ, Kleinigkeiten 500 ℳ. In dieser Sitzung erfolgte auch die Wahl des Geh. Justizraths Hase zum landschaftlichen Mitdirector der herzoglichen Landesbank, des Commerzienraths Schmidt zu dessen Stellvertreter, sowie der Abgg. Oßwald und Stöhr zu landschaftlichen Deputirten bei demselben Institut. In der Nachmittagssitzung wurden die Staatseinnahmen zur Berathung gestellt. Dieselben bestehen in Nutzungen des Staatsvermögens und staatlichen Betriebsanstalten, in Erträgnissen von Staatshoheitsrechten, in Schulgeldern, in Steuern und Abgaben und in Ueberzahlungen aus der Reichscasse auf Zölle. Nach den heutigen Berathungen ergeben sich folgende Beträge: 353 100 ℳ aus Forsten, 1200 ℳ Jagden, 19 670 ℳ Nutzungen der Landstraßen, 11 600 ℳ aus übrigen Grundbesitzungen, 404 ℳ grundherrliche Gefälle und Renten, 185 000 ℳ Zinsen vom Vermögensstock, 478 000 Mark Landesbank, 5900 ℳ Amts- und Nachrichtsblatt, 305 ℳ Gefälle, 60 000 ℳ Landeslotterie, 258 500 ℳ Grundsteuer, 870 740 ℳ Einkommensteuer, 9000 ℳ Gewerbesteuer, 41 000 ℳ Eisenbahnsteuer, 78 000 ℳ Erbschaftssteuer, 24 000 ℳ Kaufgroschen, 105 858 ℳ Fleischsteuer, 10 750 ℳ Jagdscheine, 291 737 ℳ Sporteln, 161 ℳ Kanons, 57 495 Mark Schulgelder, 1 574 091 ℳ Ueberzahlungen vom Reich auf Zölle, 46 600 ℳ Ueberschüsse und 519 ℳ Sonstiges. Einen ausgedehnten Meinungsaustausch brachte nur die Erhöhung des Schulgeldes am hiesigen Realgymnasium von 50 ℳ auf 120 ℳ mit sich. Wenn auch vom Abg. Hase und Präsidenten Oßwald gegen diese Erhöhung mit großer Redegewandtheit alle Gründe ins Feld geführt wurden, wurde sie schließlich doch mit geringer Mehrheit beschlossen. — Heute ist der Landtag, welcher seit dem 17. November tagte, weiter geschlossen worden.

♂ **Aus dem schlesischen Steinkohlenrevier**, 22. December. Nachdem neulich die königliche Verwaltung der Steinkohlengrube „König" ihren Arbeitern wegen der hohen Fleischpreise eine Theuerungszulage von 20 ₰ gewährt hat, soll dies auch auf der die doppelte Zahl von Arbeitern beschäftigenden fiscalischen Königin-Luisen-Grube geschehen. Bei ungefähr 14 000 Arbeitern der beiden fiscalischen Gruben macht diese Theuerungszulage eine tägliche Mehrausgabe von 2800 ℳ. Die Königs- und Laurahütte bezieht für ihre 14 000 Arbeiter wöchentlich eine Sendung Schweine, deren Fleisch zum Selbstkostenpreise verkauft wird.

w. **Hildburghausen**, 23. December. Wie kürzlich mitgetheilt, sind von dem hiesigen Schöffengerichte die Mitglieder des „Streik-Comités" der ausständigen Glasbläser der Firma Dr. von Ried, Geußler & Lorbach wegen Bedrohung Arbeitswilliger mit 5 Tagen Gefängniß bestraft worden. Die Staatsanwaltschaft in Meiningen hat dagegen Berufung eingelegt, da sie der Ansicht ist, daß dies härter zu bestrafen sei.

W. **Stuttgart**, 22. December. So ist denn das Schicksal der Verfassungsrevision entschieden: das mühevolle Werk ist an dem Widerstand des Centrums und der Privilegirten gescheitert. Der Schlußabstimmung in der Abgeordnetenkammer gingen dreitägige Debatten voraus, bei denen es zu erbitterten Angriffen zwischen den Führern der Volkspartei und des Centrums kam. Abg. K. Haußmann warf dem Centrum „doppelzüngige Politik" und „Versündigung am Volkswohle" vor, prophezeite, daß der „Fluch des Volkes" haften bleiben werde an jenen, die das Werk zum Scheitern brächten, und kündigte an, daß die Volkspartei zu gegebener Zeit den jetzt fallenden Entwurf von Neuem einbringen werde. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte: „Wenn den Wählern des Centrums mit Männerklöstern lieber gedient ist, als mit der Verfassungsreform, dann ist auf absehbare Zeit keine Aussicht auf eine Verfassungsrevision vorhanden;" die Centrumsforderungen in Bezug auf Orden und Schule seien ein Preis, den das Land nicht gewähren wolle und könne. In glänzender Rede vertheidigte der Tübinger Universitätskanzler v. Weizsäcker die Reform. Der angestrebte Reformproceß müsse sich vollziehen, es frage sich nur wie: entweder im Frieden, zur rechten Zeit oder aber einmal im Sturm. Die Regierung verdiene Dank und Anerkennung für ihren Versuch, jetzt — zur rechten Zeit — die Sache zu ordnen. Die reformfreundliche Haltung der Deutschen Partei vertrat in trefflicher Rede Abg. Reichsgerichtsrath a. D. v. Geß, der am gestrigen Tage seinen 70. Geburtstag feierte und aus diesem Anlaß die Glückwünsche seiner Partei empfing; sein Platz in der Kammer war mit einem prächtigen Blumenstrauße geschmückt.

Frankreich.

Dreyfushandel; Ernennungen.

* **Paris**, 22. December. Gegenüber den Ableugnungsversuchen des „Eclair" und „Gaulois" präcisirt der „Temps" die Aeußerungen des Grafen de Turenne über den angeblichen Brief Kaiser Wilhelm's. Graf Münster gab danach nicht sein Ehrenwort, daß dieser Brief eine Fälschung sei, aber er machte überzeugend begreiflich, daß ein solcher Brief nicht existire, woraus sich zwingend ergebe, daß, wenn ein Brief vorgebracht werde, dann eine Fälschung vorliegen müsse. (Frkf. Ztg.)

* **Paris**, 23. December. (Telegramm.) Präsident Faure unterzeichnete die Ernennung des Gesandten in Kopenhagen, Raindre, zum Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußeren an Stelle Nisard's, der zum Botschafter am Vatican ernannt worden ist.

Belgien.

Anarchisten.

* **Brüssel**, 23. December. (Telegramm.) Die Polizei verhaftete eine Bande von zehn Anarchisten, die Falschmünzerei betrieben. (Magdeb. Ztg.)

Italien.

Der Papst über die Anti-Anarchisten-Conferenz; Staat und Kirche.

* **Rom**, 23. December. (Telegramm.) Der Papst empfing heute Mittag gleichzeitig acht Cardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche der Cardinal Vice-Decan Parecchi zum Ausdruck brachte. Der Papst, der in seiner Antwort auf diese Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1898 erinnerte, fügte hinzu, daß es nur zu gerechtfertigt sei, wenn die Regierungen des civilisirten Europa sich zusammenthäten, um dem unerhörten barbarischen Ausrottungstrieben einen Damm entgegenzusetzen, daß sich dieses jedoch nicht völlig erreichen lassen werde, so lange nicht in dem Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelange, die die Grundlage aller Moral sei. Bezüglich der Lage der Kirche in Italien meinte der Papst, die Anzeichen für das kommende Jahr seien keineswegs günstig; es genüge nicht, daß dem Papste harte Bedingungen auferlegt würden, die mit seiner Würde und mit seinen Rechten im Widerspruch ständen, sondern man verdächtige außerdem in der gehässigsten Weise die Presse, die mit größerer Offenheit für die Vertheidigung der religiösen und moralischen Interessen eintrete. Man bedrohe die Geistlichkeit mit neuen strengen Maßregeln, obwohl dies die Gesellschaftsclasse sei, der aufrührerische Absichten am fernsten liegen; der Gehorsam, den sie dem apostolischen Stuhl entgegenbringe, dessen Rechte sie vertheidige, und dessen Absichten sie unterstütze, werde ihr als politisches Vergehen angerechnet. Die Geistlichkeit jedoch, die ihrer Mission und ihre Pflichten begreife, werde sich weder durch Schmeicheleien noch durch Drohungen beirren lassen. Ihre Festigkeit finde überdies ein Echo bei zahlreichen Laien, bei denen die Liebe zum päpstlichen Stuhle tief eingewurzelt sei. Die gemeinsame Arbeit der Geistlichkeit und der Laien selbst werde den künftigen Generationen heilbringend sein. Die Stimme des Papstes war kräftig und sein Aussehen vorzüglich.

Rußland.

Militairisches.

* **Petersburg**, 23. December. (Telegramm.) Der „Russische Invalid" giebt bekannt: Bald nach seiner Thronbesteigung sprach der Zar, von der Nothwendigkeit der Besserung der Verhältnisse des russischen Officier-Corps überzeugt, den Wunsch aus, der Frage näher zu treten. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission hat beschlossen, verfügbaren Mitteln gemäß zunächst von Mitte des Jahres 1899 ab elf Millionen Rubel zur Erhöhung der Gehälter aller in der Front stehenden Officiere zu verwenden, und zwar 6 Proc. dieser Summe zur Erhöhung der Gehälter für die Officiere vom Regiments-Commandeur aufwärts und 94 Proc. für die Chargen vom Regiments-Commandeur abwärts, so daß das niedrigste Gehalt eines Secondlieutenants fortan 660 Rubel beträgt. Eine Erhöhung der Gehälter der nicht in der Front stehenden Officiere ist für das Jahr 1900 in Aussicht genommen.

Orient.

Kreta und die Lage auf dem Balkan.

* **Aus Berlin**, 22. December wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Vom Pariser Standpuncte aus hält man es nicht mehr für nothwendig, der Türkei gegenüber den Schein zu wahren, als ob die Suzeränität des Sultans über Kreta noch irgend eine Bedeutung habe. Der Pariser „Figaro" erklärt, weshalb die neue kretische Fahne an Stelle des Halbmondes einen weißen Stern auf rothem Grunde zeige. Die christlichen Einwohner würden den Halbmond, das Symbol der muhammedanischen Religion, niemals acceptirt haben. Im Uebrigen sei die kretische Fahne identisch mit der griechischen. „Die Fahne", so schließt der „Figaro", „vereinigt die beiden entgegengesetzten Principien, aber die Thatsache, daß die griechische Fahne der Hauptbestandtheil ist, beweist hinlänglich, wie die Zukunft ist, und sie gewährt der christlichen Bevölkerung der Insel volle Genugthuung". — Das ist so deutlich, daß es nicht überraschen kann, wenn die Balkanvölker sich veranlaßt fühlen, dem Beispiele Griechenlands zu folgen. In Konstantinopel giebt man sich in dieser Hinsicht keinen Illusionen hin. Man bezweifelt nicht mehr, daß die Wühlereien und die Versuche, den Baden in Makedonien für künftige Unternehmungen vorzubereiten, in erster Linie von bulgarischer Seite ausgehen. Daß die Entsendung türkischer Truppen nach Makedonien die Ausführung dieser Pläne verhindern werde, könnte man annehmen, wenn es sicher wäre, daß die Großmächte den ernsten Willen bethätigten, etwaigen Friedensstörern jede Unterstützung zu versagen. Das ist aber der dunkle Punct.

Asien.

Lage im Yangtsethale.

* **London**, 23. December. (Telegramm.) Die Zeitung „Morning Post" meldet aus Hankau: Die Unruhen im Yangtsethale nehmen zu. Die einheimischen Behörden sind vollständig hilflos. Großbritannien sollte das Recht beanspruchen, die Ordnung herzustellen, da die unruhigen Kreise in der britischen Einflußsphäre gelegen sind. Wenn dies nicht bald geschehe, sei eine Einmischung anderer Mächte unvermeidlich. (Magdeb. Ztg.)

Afrika.

Transvaal.

* **London**, 23. December. (Telegramm.) Wie „Daily Mail" erfährt, sind ansehnliche Truppentheile nach dem Cap unterwegs zur Verstärkung der dortigen britischen Besatzung. Als Ursache dieser Maßregel bezeichnet das Blatt die fortgesetzte schlechte Behandlung der Uitländer durch die Transvaal-Regierung. Die Maßregel wurde nach häufigen Besprechungen Chamberlain's, des Capgouverneurs Milne und des britischen Vertreters in Pretoria, Greene, im Londoner Colonialamt beschlossen. (Voss. Ztg.)

Amerika.

Nicaragua-Canal.

* **New York**, 23. December. (Telegramm.) Der Berichterstatter des „New York Herald" meldet als sicher, der großbritannische Botschafter Pauncefote habe Instructionen erhalten, oder werde in einigen Tagen Instructionen erhalten, über die Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrages zu verhandeln, als Vorbereitung zu einem neuen, die Neutralität des Nicaragua-Canals garantirenden Vertrage.

Südsee.

Samoa.

* **Aus Berlin** wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Nach neueren Nachrichten aus **Samoa** ist die Haltung der Anhänger Mataafa's mit Rücksicht auf die Königswahl keineswegs Vertrauen erweckend. Gleichwohl hält man an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, die Regierungsverhältnisse zu ordnen, ohne daß es zu ernsteren Unruhen kommt. Im Hafen von Apia befindet sich je ein deutscher, ein englischer und ein amerikanischer Kreuzer zum Schutze der Ausländer.

Marine.

⊙ **Berlin**, 23. December. (Telegramm.) Die abgelöste Besatzung des Kreuzers „Hertha" ist unter Führung des Lieutenants z. S. Engels am 21. December mit dem fahrplanmäßigen Reichspostdampfer in Antwerpen eingetroffen und hat am 23. December die Reise nach Bremerhaven fortgesetzt. — Der Kreuzer „Geier", Commandant Corvetten-Capitain Jacobsen, ist am 22. December in Rio de Janeiro eingetroffen und will am 2. Januar 1899 von da nach Montevideo in See gehen. — Das Schulschiff „Moltke", Commandant Fregatten-Capitain Schreiber, ist am 22. December in Kingston (Jamaica) eingetroffen und will am 28. December von da nach New Orleans in See gehen.

Mittheilungen aus der Rathsplenarsitzung

vom 17. December 1898.*)

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Herr Vorsitzender theilt mit, daß der Ehrenbürger der Stadt Leipzig, Herr Commerzienrath Goetz verschieden sei, gedenkt seiner in ehrenden und anerkennenden Worten und bittet das Collegium, sich zu Ehren des Verstorbenen vom Platze zu erheben.

Dies geschieht.

2) Die Stadtverordneten haben von dem Gesuche des Herrn Oberbürgermeisters um Entlassung aus seinem Amte Kenntniß genommen.

Es bewendet zur Zeit.

3) Die Stadtverordneten haben

a. abgelehnt den Verkauf des an der Ecke der Kohlgartenstraße und Leipziger Straße in Leipzig-Reudnitz gelegenen Bauplatzes Nr. I von ca. 665 qm Flächeninhalt für 43 200 ℳ, sowie des an der Leipziger Straße in Leipzig-Reudnitz gelegenen Bauplatzes Nr. II von ca. 405 qm Flächengehalt für 14 600 ℳ mit dem Ersuchen um einen neuen Parcellirungsplan.

Die Sache gelangt an die Neubautendeputation.

b. beantragt, die Petition des Verbandes der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs betr. Aufhebung oder Reform der städtischen Steuer auf den Grundbesitz der gemischten Deputation zur Erörterung von Reformen im System der Gemeindeanlagen ꝛc. zur Berathung zu überweisen.

Vom Rath ist dies bereits beschlossen und den Stadtverordneten mitgetheilt worden.

4) Man nimmt Kenntniß von dem Dankschreiben des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins für die Bereitwilligkeit des Rathes, seine 12. Generalversammlung Michaelis 1899 in Leipzig aufzunehmen.

5) Die Angebote der Königin Marienhütte in Cainsdorf, Eisenwerk Gröditz und Rudolf Böcking auf Lieferung von Gasröhren für die Gasanstalten werden angenommen und werden den 3 genannten Firmen die Lieferungen übertragen.

6) Der Tag für Enthüllung der Kochhöfe wird, da erster bei der jetzigen Winterszeit bedenklich erscheint, bis zum Frühjahr verschoben.

7) Auf Antrag des Wasserwerks beschließt man die Verlegung der Wasserleitung in den stehenbleibenden Gartentheil des Gartenvereins „Erholung" nach Maßgabe des beiliegenden Planes mit 349 ℳ Kosten vorzunehmen.

Die Kosten werden a conto Betrieb „Erneuerungsfonds" Pos. 4 bewilligt.

8) Bezüglich der Vergebung von Theer in den Gasanstalten wird das Gebot des Herrn Schurr in Schönefeld in Gemäßheit des Antrags des gemischten Gasausschusses angenommen.

Die übrigen Offerten werden abgelehnt.

9) Das Gesuch der Leipziger Schützengesellschaft um Genehmigung zu einem 3tägigen Schützenfest auf dem Schützenhofe am Lenzscher Wege vom 2. bis 9. Juli nächsten Jahres wird genehmigt.

Die Bestimmungen zur möglichsten Vermeidung Anstoß gebender Vorkommnisse sollen erneut eingeschärft werden.

10) Im Princip wird das Project einer größeren Parkanlage zwischen Gohlis und Eutritzsch genehmigt. Die zunächst nothwendigen Mittel sollen, soweit sie nicht bereits als 1. und 2. Rate in den Haushaltplan pro 1898 und 1899 eingestellt sind, aus dem Betriebsreservefonds vorschußweise bewilligt werden.

11) Herr Vorsitzender theilt mit, daß die Stadtverordneten der von Herrn Stadtbaurath Hältasch für den 1. April 1899 nachgesuchten Pensionirung in der vom Rathe vorgeschlagenen Weise zugestimmt haben.

Es ist nunmehr die Stelle auszuschreiben. Dies ist den Stadtverordneten mitzutheilen.

In dem Beschlusse unter 10 ist Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 23. December.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Unentschlossen überlegt wohl Mancher bis zur letzten Stunde, was er seinen Lieben zum Christfest schenken soll. Da ist ein guter Rath am Platze und sicherlich willkommen. Versuche man es getrost mit einem Besuche beim **Goldschmied und Juwelier R. Ritter, Windmühlenstraße 17.** Es ist dies ein seit Jahren bestens bekanntes und reelles Geschäft, wo man eine große Auswahl aller nur denkbaren Festgeschenke auf dem Gebiete edler Metalle und Steine findet. Herr Ritter ist ein tüchtiger Fachmann, kein Händler, der eifrigst bestrebt ist, seine Kunden bestens zu bedienen und Dieselben zu veranlassen, die zum ersten Male bei ihm kaufen, zum Wiederkommen zu veranlassen. Die Preislagen in diesem Geschäft entsprechen allen Verhältnissen.

† **Lentemann's Weingroßhandlung**, Ecke Windmühlen- und Kurprinzstraße. Wenn die verschiedenen Geschenke für das Weihnachtsfest eingekauft sind, tritt der Gedanke der leiblichen Versorgung an uns heran. Gute Weine sollen uns — sei es auch nur die Festtage über — alle Sorgen verscheuchen und Wohlbehagen schaffen. Es sei für deren Ankauf auch in diesem Jahre die obige renommirte Firma empfohlen. Von den rothen und weißen Schankweinen à Flasche von 60 ₰ an, wie sie jetzt auf den Tischen der ersten Restaurants und Hotels großer Städte in offenen Caraffen à ¼, ½ und 1/1 Liter servirt werden und sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, bis zu den feinsten Marken Bordeaux-, Burgunder, ungarischer und italienischer Rothweine und Rhein-, Pfälzer-, Mosel-Weißweine findet man dort reiche Auswahl; namentlich sind schöne Tischweine von 90 ₰ bis 2,50 ℳ die Flasche stark begehrt. Die Firma unterhält weiterhin großes Lager in Südweinen, feinstem Tarragona, ff. Sherry, Madeira, alten Portweinen verschiedener Qualitäten, hochfeinem, altem Tokayer, Ruster Ausbruch, ferner importirtem Jamaica-Rum, Cognac und Arac feinster Marken, echten und inländischen Likören, auch den beliebten echten Advokaat (Eiercognac) und eine stattliche Reihe Punschessenzen, und hat es sich stets zur Aufgabe gemacht, nur reine, gesunde Naturweine zu liefern. Als sehr geeignetes, schönes und dabei doch nicht kostspieliges Weihnachtsgeschenk für Frauen und Kinder, alte Leute, Schwache, Kranke und Genesende dürfte sich ganz hervorragend der berühmte Samos-Ausbruch-Wein, seit langen Jahren als vorzüglichster Stärkungswein von den Herren Aerzten warm empfohlen, eignen. Derselbe wird von der Firma infolge directen Importes sehr bedeutender Posten schon von 90 ₰ an die große Flasche geliefert und seit langen Jahren nach allen Himmelsrichtungen versandt. Mit einem solchen Geschenk kann man für wenig Geld große Freude machen. Es wird höflichst gebeten, genau auf die Firma zu achten. Die Lentemann'schen Weinstuben, in denen alle Delicatessen, insbesondere auch der beliebte russische Salat verabreicht werden, sind von Allers her bekannt.

† Die **„Continental Bodega Company"** (Filiale Leipzig, Grimmaische Straße 8) hat von jeher am Jahresschlusse ihr Gäste und Geschäftsfreunde durch besonders geschmackvolle Kalender überrascht. Auch der jetzt herausgegebene Kalender für das Jahr 1899, in Form einer eleganten Schreibmappe in Lederpressung, wird überall mit Freude aufgenommen werden. Außer dem üblichen Inhalt von Löschpapier enthält die Mappe ein Kalendarium mit Raum für Notizen und selbstverständlich auch ein Verzeichniß der renommirten Weine, welche die Firma führt. Dieselben werden sicherlich unter so manchem Weihnachtsbaum und auf so mancher Tafel während der Festtage zu finden sein. In einem der Mappe beigegebenen Hefte sind willkommene Recepte zur Bereitung von Eisgetränken ꝛc. enthalten.

Zu Festgeschenken
halten wir unser
vorzüglich assortirtes Lager
im Preise bedeutend ermäßigter
Geschenkwerke, Jugendschriften
und Bilderbücher
bestens empfohlen. Kataloge gratis.
Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H.
Neumarkt 40 **Leipzig**, Neumarkt 40.

A. Silze, Leipzig,
altrenommirte Cigarren-Handlung,
Petersstr. 37, Hirsch, u. Goethestr. 9, Creditanstalt.
Import-Habana-Cigarren.
Hamburger, Bremer und Holländer Cigarren.
Cigaretten aller Länder.